

Days of Horror

Bomben auf der Christopher Street

Von Mikito

Kapitel 6: Dienstag 05. Juni - später

~~~~ Black's ~ Irgendwo in Manhattan ~~~~~

Dee und Ryo betraten ein nobles Herrenbekleidungsgeschäft mitten in Downtown Manhattan. Ein Verkäufer mit schwarzen kurzen Haaren und ebenso dunkler Haut kam ihnen freundlich lächelnd entgegen.

„Hi! Schau an, die MacLane's. Ihr wart aber schon lange nicht mehr hier. Geschäftlich oder privat?“

„Hi, Mick. So leid es uns tut, aber mal wieder dienstlich, weniger privat. Ist er oben oder hinten?“ fragte Dee nach dem Geschäftsführer und langjährigen Freund sowohl in privaten als auch in geschäftlichen Angelegenheiten.

„Er ist oben. Soll ich führen, Dee?“, bot Prescott mit einer keck erhobenen Augenbraue an.

„Nicht nötig, ich denke wir finden den Weg allein, Mick,“ unterbrach Ryo die kurze Unterhaltung der beiden und legte besitzergreifend einen Arm um Dee's Schulter.

Er wusste wohl, dass Mick Black gehörte, im wahrsten Sinne des Wortes, aber gegen ein kleines Abenteuer hatten Mick oder Black nichts einzuwenden, und um dem vorzubeugen, zeigte Ryo hin und wieder seine Präsenz und machte beiden klar, dass Dee ihm gehörte. Nur ihm, und dass ein Vierer nicht auf seiner Speisekarte vermerkt war.

„Eifersüchtig, mein Sweety?“ schnurrte Dee leise, als sie gemeinsam die Treppe erklommen und Mick Prescott hinter sich zurückließen.

„Nein, ich will nur vorbeugen,“ antwortete Ryo grinsend, als sie oben ankamen und sich ihnen das nächste Hindernis in den Weg stellte.

„Hi! MacLane's! Lange nicht gesehen! Freut mich! Dienstlich oder privat?“ lächelte Steve die beiden an. „Oder geht's um die Kleine? Sara fühlt sich bei Tony und Max richtig wohl. Ihr werdet Mühe haben, sie euch wieder brav zu erziehen. Bei den beiden

lernt sie nur Unsinn, also überlegt es euch mal gründlich, was ihr eurer Tochter damit antut.“

„Geht aber im Moment nicht anders. Und es ist für Sara nicht gut, wenn wir ständig abgerufen werden können. Deswegen bleibt sie auch erst vorerst bei euch. Obwohl ich sie schon sehr vermisse,“ seufzte Ryo leise.

Tröstend legte Dee einen Arm um Ryo und blickte Steve dann gereizt an. „Mick hat uns durchgelassen, stellst du dich uns etwa in den Weg? Die Idee uns zu filzen kannst du dir abschminken. Mich rührst du nicht an,“ grinste Dee und schob sich und Ryo einfach weiter.

Doch Steve stellte sich ihnen erneut in den Weg und verspernte somit die Tür zum Büro.

„Ihr kennt doch die Regeln.“

„Schon mal was vom ‚Chamer‘ gehört? Eben flog der Sexladen B & B in die Luft, willst du uns immer noch aufhalten? Bitte! Wir können auch anders.“

Dee und Ryo zückten ihre Ausweise und hielten sie Steve unter die Nase. „New York Police Department. Wir möchten Ihren Chef Mr. Black sprechen. Aus dem Weg,“ knurrte Ryo, schob Steve einfach zur Seite und öffnete die Tür zu dem Raum, wo Black hinter seinem riesigen Schreibtisch thronte.

„STEVE! Ich habe doch... Oh, hoher Besuch, wie ich sehe. Schon gut, Steve. Das geht klar,“ hielt Black Steve davon ab, trotz der Bekanntschaft mit den MacLane's handgreiflich zu werden.

Privat war privat, aber dienstlich blieb dienstlich. Hinzu kam, dass das Ehepaar nicht gerade freundlich eingestellt war, jedenfalls nicht in diesem Augenblick, wie sie sich so mit ihren gezückten Ausweisen den Zutritt zu seinem Büro erzwangen.

Ryo schüttelte die Hand, welche auf seiner Schulter lag ab, und blickte Steve geringschätzig an. „So was passt auf Sara auf, ich sollte wirklich noch mal darüber nachdenken.“

„Es ist doch...“

„Schließ die Tür. Von außen, Steve,“ erklang Black's tiefe Baritonstimme und verhinderte, dass Steve sich bei Ryo entschuldigte.

Steve nickte und schloss die Tür, wobei er Ryo und Dee aber einen verstehenden Blick zuwarf.

Nachdem die Tür geschlossen war, lehnte sich Black in seinem Sessel zurück und blickte die beiden Eindringlinge an.

„Ich hoffe, ihr habt einen Grund, hier so unerlaubt einzudringen und unbescholtene Bürger zu belästigen.“ Er legte seine Fingerspitzen aneinander und erlaubte es den Cops mit einem kurzen Nicken, sich ebenfalls zu setzen.

„Wir sind dienstlich hier. Willst du unsere Ausweise sehen? Müssen wir wirklich offiziell vorgehen?“ mahnte Dee und blieb direkt vor dem Schreibtisch stehen. Stemmte seine Arme darauf, um mehr Autorität in seine Worte zu legen. Blickte Black direkt in seine grünen Augen.

Ryo schwieg, er wusste ja noch nicht einmal genau, warum sein Mann hierher gefahren war, aber er wollte ihn so weit wie möglich unterstützen.

„Setzt euch endlich. Wollt ihr was zu trinken? Kaffee oder eher...“

„Nein. Mensch, Black!“ Ryo rieb sich über den Nacken und blickte ihn genervt an, dann schubste er Dee in die Seite. Dieser zog die eingetütete Reißzwecke hervor und legte sie vorsichtig auf den Schreibtisch.

„Du hast wahrscheinlich schon vom B & B gehört?“ Als Dee ein Nicken wahrnahm, sprach er weiter. „Das war in der Bombe. Kannst du es toxikologisch untersuchen lassen?“

Black grinste und der Schalk sprach aus seinen hellgrünen Augen.

„Ihr platzt hier einfach rein, erzwingt euch theoretisch inoffiziell hier Einlass, denn für einen offiziellen Besuch fehlt euch wohl der richterliche Beschluss, und dann kommt ihr mit der Bitte um Hilfe? Was bekomme ich denn dafür, Dee, sollte ich deiner ‚Bitte‘ nachkommen? Du weißt, nichts ist umsonst!“

Schweigend schauten sich Dee und Black an. Grün gegen Hellgrün, doch Schwarz gewann.

„Der Bomber könnte auch dich ins Visier nehmen. Daran schon mal gedacht, Mister?“ durchbrach Ryo das stumme Starren und fühlte gleich vier grüne Augen auf sich gerichtet.

„Dein Mann ist clever, Dee. Gut, dass er schon unter der Haube ist, sonst könnte ich noch Interesse zeigen,“ schmunzelte Black. „Okay!“ Er drückte eine Taste auf dem überdimensional großen Telefon. „Mick soll kommen.“ Nachdem er die Taste losgelassen hatte, sagte er mit sanfter Stimme: „Setzt euch endlich. Das kann eine Weile dauern.“

Diesmal kamen die MacLane's der Bitte nach und kaum hatten sie Platz genommen, ging die Tür auf und Mick betrat den Raum.

„Einen Scotch für mich und für die zwei... Kaffee. Sind ja im Dienst. Und hier,“ Black reichte Mick das Tütchen, „...untersuche das bitte auf alles mögliche. Und sei um Himmels Willen vorsichtig,“ ermahnte er seinen Lover, bevor dieser wieder verschwand.

Nur zwei Minuten später öffnete sich erneut die Tür und Steve kam herein, um das gewünschte zu bringen, doch er war in Begleitung. Black rollte mit den Augen und sah Steve fast wütend an. Konnte aber auch verstehen, dass er die Kleine ohne erst um Erlaubnis zu fragen mit hereinbrachte. Steve fühlte sich unter dem Blick seines Arbeitgebers alles andere als wohl, und als dann auch noch Tony in der Tür auftauchte, konnte er förmlich hören, wie Black ergebnislos aufseufzte und seine Arbeit wohl für die nächste Zeit ad acta legte.

Er zuckte entschuldigend mit der Schulter. „Sie haben mich überrannt,“ erklärte er schlicht und mit einem bittenden Lächeln versuchte er die Stimmung seines Chefs ein wenig aufzumuntern.

„Dad! Daddy!“ erklang eine helle klare Stimme und ein kleiner Wirbelwind flitzte durch das Büro direkt auf die Cops zu und schlang besitzergreifend ihre dünnen Ärmchen erst um Dee und dann um Ryo, dem sie dann auch auf den Schoß krabbelte. „Was macht ihr denn hier?“

Ryo küsste Sara sanft auf die Wange.

„Die Frage ist doch wohl eher was du hier machst, mein Sonnenschein?“

Doch die Frage klärte sich, als er Tony in der Tür stehen sah. „Hi, meine Schuld, wollte Steve zum Mittag abholen und als er sagte, dass ihr hier seid, ist mir der kleine Wirbelwind einfach entwischt. Sorry, Mr. Black, sie haben doch nichts dagegen? Wir wollten auch wirklich nicht stören,“ entschuldigte sich Tony.

Der Chef seines Freundes war ihm, auch nach dieser langer Zeit, in der Steve für ihn arbeitete, noch immer nicht grün. Trotz der Tatsache, dass Steve jetzt bereits vier Jahre hier beschäftigt war, brachte Tony es einfach nicht über sich, ihn einfach nur Black, wie dieser es wünschte, zu nennen, und so hatten es alle aufgegeben, Tony dazu zu bringen.

„Nein, aber sie kann nicht bleiben.“

Black seufzte, seine Arbeit musste wohl noch eine Weile länger ruhen, denn die MacLane's herzten jetzt nacheinander ihre fünfjährige Tochter und würden wohl eine Weile damit beschäftigt sein.

„Steve kann jetzt nicht, warte einfach eine Weile, Tony. Dauert nicht lange. Nimm dir was zu trinken und warte vor der Tür,“ befahl er und grünte, als sich dieser schweigend zurückzog.

„Na mein Sonnenschein, gefällt es dir denn bei Onkel Tony?“ fragte Ryo gerade seine Kleine, die er auf seinem Schoß reiten ließ.

„Ja~haa... Max macht mir immer das, worauf ich Hunger hab und ich darf sogar in der Küche helfen,“ erklärte sie und strahlte wie das ganze Sonnensystem, doch dann legte sich auch ein leichter Schatten auf ihr Strahlen. „Ich vermisse euch... wann darf ich denn wieder bei euch sein? Dad? Daddy?“ Mit einem weinerlichem Schnütcchen blickte sie von Ryo zu Dee.

„Bald, meine Nikkô. Bald!“ herzte Ryo seine Tochter und warf Dee hinter ihrem Rücken einen herzerreißenden Blick zu.

Mick betrat nach kurzem Anklopfen das Büro. Warf Dee, Ryo und der Kleinen einen freundlichen Blick zu, bevor er sich ernst an seinen Boss wandte.

„Nichts. Alles rein. Kein Gift, Säure oder sonst was. Eine ganz normale Reißzwecke,“ kommentierte Mick seinen Befund.

„Nichts?“ fragte die beiden Cops wie aus einem Mund.

„Nein. Ich habe alles doppelt geprüft. An diesem kleinen Ding befindet sich nichts Außergewöhnliches.“

„Danke... Ein Versuch war's wert. Mick,“ bedankte sich Dee bei Black's Freund und erhielt prompt eines dieser seltenen offenen Lächeln des Dunkelhaarigen.

„Wenn das alles ist, bin ich wieder unten.“

Er richtete seinen Blick auf Black und als dieser ihm zunickte, drehte er sich um und verschwand genauso leise, wie er aufgetaucht war.

„So, war's das, dann kann ich jetzt weiter arbeiten?“

Immer noch gereizt wegen der Störung blickte er in Richtung der Cops. Sah, dass Ryo nicht ganz so glücklich war, Sara jetzt wieder gehen zu lassen, doch Dee hatte wohl hier die Hosen an, denn er erhob sich als erstes und nahm seine kleine Tochter auf den Arm.

„Danke, Black. Wir schulden dir was.“

„Ja. Nur möchte ich einmal erleben, dass ihr eure Schulden auch begleicht. Verschwindet, damit ich endlich fertig werde,“ knurrte er, konnte sich aber ein kleines Lächeln nicht verkneifen.

„Du bist heute aber böse...“ meinte Sara, löste sich aus Dee's Armen und trappelte zu Black. „Du bist doch sonst so nett... hier.“ Sara streckte ihre kleine Hand aus und präsentierte dem Chef des Modosalons ein Bonbon. „Das wird dich wieder aufheitern,“ meinte sie mit ihrer kindlichen Logik.

Black nahm es mit einem Lächeln entgegen, knubbelte die Folie davon ab und steckte es sich zwischen die Lippen.

„Mmhh... du hast recht, Schatz. Es geht mir schon besser,“ lächelte er Sara an, die ihm, wie sollte es auch anders sein, ans Herz gewachsen war. „Nun geh, deine Eltern warten,“ meinte er sanft und strubbelte ihr durch ihr honigblondes Haar.

Sara winkte ihm noch einmal zu und lief dann zu ihren Eltern, ergriff je eine Hand und ging mit ihnen aus dem Büro.

Steve und Tony bekamen nicht mit, dass sich die Bürotür hinten ihnen öffnete, erst das Gekicher von Sara ließ die beiden, die in einem leidenschaftlichen Kuss gefangen schienen, auseinanderfahren.

Sara zupfte an Ryo's Ärmel, bis er sich zu ihr hinab beugte. „Das machen die öfters,“ meldete sich die kleine unschuldige Stimme von Sara zu Wort und klammerte sich fest an ihren Daddy.

„So so, machen die das... Was meinst du, Schatz. Sollen wir es ihnen verbieten?“ neckte Ryo seine kleine Tochter, die schon so aufgeweckt war wie eine Siebenjährige.

„Nein... wir sollten sie einfach machen lassen...“ Sara winkte ihn mit dem Zeigefinger noch näher zu sich. „Anschließend schicken sie mich immer ins Bett und dann machen sie so eigenartige Geräusche in Steve's Zimmer,“ erklärte sie leise.

Ryos Blick ging zu den beiden Babysittern und er traute seinen Augen nicht, denn beide wurden rot bis unter die Haarwurzeln.

„Das... sollten sie aber nicht machen. Dich wegschicken. Sie sollen doch auf dich aufpassen, Schatz.“

„Ach, ich bin doch schon groß. Und außerdem sind es so ähnliche Geräusche wie bei dir und Dad,“ meinte sie altklug und lächelte fast hinterhältig, als sie Dee's entsetztes Stöhnen hörte.

„Du bist aber auch immer zu laut...“

„Was ich? Dee, sei ruhig,“ ermahnte Ryo seinen Mann und nahm Sara auf den Arm.

„Schatz, Dad und ich wir müssen weg. Steve, Tony und auch Max passen noch eine Weile auf dich auf. Und versprich mir, dass du ganz lieb bist, dann holen wir dich am Sonntag und machen einen Ausflug. Na, Nikkô, gefällt dir das?“ fragte Ryo und hätte seine Tochter am liebsten gar nicht mehr hergegeben.

„Ihr wollt schon wieder gehen... Daddy?“ Mit Tränchen in den Augen blickte sie ihren Daddy an.

„Hör mal, Schatz. Dad und ich müssen den bösen Mann, der andere Menschen verletzt hat, fangen. Das verstehst du doch. Sonst müssen noch mehr Menschen leiden. Und du möchtest doch nicht, dass jemand Schmerzen hat. Und je schneller wir sind, Schatz, desto eher kannst du wieder zu uns. Ich hab dich lieb, Nikkô, aishiteru,“ hauchte er leise und herzte Sara in seinen Armen.

„Ryo?“ ermahnte ihn Dee und kniete sich nun zu den beiden wichtigsten Menschen in seinem Leben hinab.

„Wir kommen heute abend, wenn wir können... Sara...!“ versprach er.

Ergriff Ryo bei der Hand und löste sacht den festen Griff seiner Tochter. Gab ihr noch ein Küsschen und legte sie Steve in die Arme. Danach nahm er Ryo bei der Hand und

zog ihn die Treppe hinab. Ryo brach fast das Herz, als er das leise Wimmern seiner Tochter hinter sich hörte.

„Dreh dich nicht um, Ryo. Diese Kleine weiß genau, wie sie dich weich kriegt. Komm, wir fahren nachher zu ihr,“ meinte Dee und legte eine Hand auf Ryo's Schulter, bis sie das ‚Black's‘ verlassen hatten.

„Sie fehlt mir...“

„Mir doch auch. Aber es ist besser so.“

Ryo klammerte sich noch kurz an Dee, dann küssten sie sich in aller Öffentlichkeit und vergaßen für einen Moment, wo sie waren.

~~~~~ Unterwegs in Manhattan ~~~~~

Dee und Ryo hatten schließlich doch den Weg zurück zu ihrem Wagen gefunden. Seufzend lehnte Dee sich gegen diesen.

„Mist, ich dachte echt, dass da was wäre. Warum nur Reißzwecken. Was bringt das?“

„Vielleicht hat Jim oder einer der anderen eine Idee!“ versuchte Ryo seinen Partner aufzumuntern.

„Ja, vielleicht. Aber irgendwas stimmt nicht. Ich weiß nur noch nicht was.“

„Stimmt. Ich habe da auch so ein mulmiges Gefühl im Magen.“

Danach schwiegen sie und setzten sich, als die ersten Tropfen auf sie niedergingen - keiner von beiden hatte das aufkommende Gewitter bemerkt - ins Auto.

„Ich vermisse sie.“

„Ich auch, Ryo. Ich auch. Aber je schneller wir vorgehen, desto schneller haben wir sie wieder.“

„Ich weiß.“

Dee legte ihm zur Beruhigung eine Hand auf den Schenkel und freute sich, als Ryo seine Hand darüber legte und ihn von der Seite anlächelte.

„Wir haben nichts... absolut nichts. Wo fangen wir an?“ Ryo fuhr sich durch die Haare und hätte am liebsten mal gegen das Armaturenbrett geschlagen.

„Little Italy... Sam Yester? Was meinst du, ob er schon da ist?“

„Finden wir es raus...“ beantwortete Ryo.

~~~~ Blue Star ~ Little Italy ~~~~~

In einer Seitenstraße parkte Dee seinen Wagen, schloss sorgfältig ab und marschierte mit seinem Mann im Arm durch Little Italy. Es dauerte einige Minuten, bis sie vor dem angesagten Homo-Club in dieser Gegend standen. Einer der wenigen hier in der Gegend, der rund um die Uhr geöffnet hatte. Wie es schien, war er auch zu dieser noch recht frühen Stunde schon gut besucht. Die MacLane's näherten sich dem Türsteher und dieser wollte sie einfach nur durchwinken, denn sie waren gern gesehene Gäste in diesem Etablissement. Doch die beiden blieben stehen und begannen ein Gespräch.

„Hi, Tom. Ist Yester schon da?“ fragte Ryo den Türsteher, der sich vor ihnen groß und breit aufgebaut hatte.

„Yeah. Kam vor gut einer Stunde. Offiziell oder privat?“

„Warum werden wir das heute nur immer gefragt,“ wunderte sich Dee und schüttelte einfach nur genervt den Kopf. „Wir sind Cops, jagen einen möglichen Bomber, der es wahrscheinlich auf Homos abgesehen hat.“

„Den Gay-Bomber?“

„Und schon hat er einen Namen. Wie schnell so was geht. Also wenn wir offiziell hier sind, willst du uns dann nicht reinlassen?“ fragte nun Dee, leicht genervt, heute ständig diese Fragereien über sich ergehen zu lassen.

„Dann muss ich wohl Matthew rufen. Das ist alles.“

„Dann ruf ihn,“ kommandierte Ryo, dem auch langsam die Galle überlief.

Sie hätten einfach hineingehen sollen, aber sie wollten den Besitzer dienstlich sprechen und das machte man unauffällig. Es sei denn, dass man wirklich etwas gegen diesen vorbringen konnte, dann machte man natürlich Rabatz, aber so? So gaben sie ihm die Möglichkeit, einem Gespräch auszuweichen, obwohl ja eigentlich keine Veranlassung dazu bestand. Es sei denn, er hätte was zu verbergen. Ein kleiner Trick, der den beiden Cops schon so manchen Hinweis geliefert hatte.

Nach einigen Minuten des Wartens tauchte vor ihnen ein großgewachsener, muskulöser Kerl auf und bat sie herein. Doch weit kamen sie nicht. Links ging es in einen kleinen Flur und dann in ein kleines Büro mit Überwachungskameras, vor dem ein weißhaariger Amerikaner Mitte Fünfzig saß.

„Was kann ich für die N.Y.P.D. boys denn heute tun?“ Matthew drehte sich nicht zu ihnen um, sondern beobachtete mit großen Interesse weiter die flackernden Bilder.

„Wir wollten eigentlich nur mit Sam sprechen. Das ist auch schon alles.“

„Hat das nicht Zeit bis er fertig ist, Jungs?“

Matthew deutete auf einen Bildschirm, auf dem gerade ein noch recht junger Knabe seine Hüften kreisen ließ. Welcher nur eine kurze, weiße Weste trug, seine Genitalien mit einem mehr als unschicklichen, diamantenbesetzten Tanga verdeckt hatte, der mehr zeigte als er verhüllte, während seine Beine in kniehohen Stiefeln steckten und somit am meisten bekleidet waren.

„Nein, ich denke nicht. Würdest du ihn holen lassen? Wir können ihn auch abführen lassen. Ganz wie es dir beliebt!“ drohte Dee.

„Halt sein Band kurz, Ryo,“ knurrte Matthew und nickte dem Hünen, der sie hereingeführt hatte, kurz zu, der dann auch gleich verschwand. „Hat er was mit dem ‚Gay-Bomber‘ zu tun?“

Genervt drehte sich Dee um. „‚Gay-Bomber‘, was soll das? Kaum hat jemand zwei Bomben gezündet, von denen wir noch nicht einmal verlauten ließen, dass sie im Zusammenhang stehen, hat der Kerl schon einen Namen. Ihr fordert es doch geradezu heraus, dass sich dieser Mistkerl an euch hält.“ Dee schüttelte über solche Dummheit nur den Kopf. „Ihr spinnt, eindeutig.“

Ryo schmolte und warf einen erneuten Blick auf den Schirm, um zu sehen, dass Yester immer noch auf der Bar herumhüpfte.

„Wir haben unsere Zeit auch nicht gestohlen, entweder er taucht gleich auf, oder wir holen ihn selbst von der Bühne,“ donnerte Dee und konnte sich kaum noch beherrschen.

Ständig wurde er angemacht, egal von wem, und dass Sam etwas mit dieser Sache zu tun haben könnte, irritierte ihn nun völlig. Der Kleine hatte doch von nichts eine Ahnung, und wie ein Bombenleger sah er eigentlich auch nicht aus. Schon gar nicht, wenn man bedachte, dass er erst Mitte zwanzig war. Also woher sollte er das Wissen haben. Dennoch mussten sie ihn befragen.

Nach schier fünfzehn Minuten Wartezeit führte der Riese Sam Yester herein und begab sich an seinen Platz.

„Hi, Dee, Ryo,“ strahlte Sam die beiden an. „Ihr wolltet mich sprechen?“

„Ja, Sam. Können wir draußen... vielleicht?“ Ryo machte eine eindeutige Handbewegung und Sam zuckte nur mit den Schultern.

„Boss... bin gleich zurück!“

Sam verschwand kurz, kam dann mit einer Jacke bekleidet zurück zu den Cops, folgte ihnen dann hinaus. Damit Tom, der Türsteher, ihr Gespräch nicht belauschen konnte, gingen sie einige Schritte.

„Ich glaube nicht, dass ihr an meinem neuesten Witz interessiert seid? Dann kämt ihr nicht offiziell. Also, wie kann ich der New Yorker Polizei helfen?“ fragte Sam, wandte sich einfach an Dee und schien Ryo links liegen zu lassen.

Obwohl der Halbjapaner mit so etwas gerechnet hatte, konnte er seine unnötige Wut nicht zügeln, nickte seinem Mann flüchtig zu und begann mit den Fragen.

„Du wurdest heute in der Christopher Street gesehen, kurz bevor das B & B hochging. Wir sollen dir zum einen Bobs Dankbarkeit überbringen, doch uns interessiert eher, was genau du um diese Zeit dort zu suchen hattest?“

„Hast du eine Zigarette, Dee?“ übergang Sam erst einmal die Frage von Ryo und dieser behielt äußerlich die Ruhe, und das nur, weil Dee ihm wieder leicht zunickte.

„Ich rauche nicht mehr, vergessen? Also was ist, Sam? Warum warst du heute dort?“ stellte Dee die Frage erneut.

„Was soll das? Darf man als freier Bürger nicht einmal durch die Stadt laufen?“ fragte er pikiert und schwang seine Hüften, als würde er gehen, wobei er sowohl Dee als auch Ryo einen frivolen Blick zuwarf.

„Sam, wir können das hier regeln oder auf dem Revier. Also, was hast du da gemacht?“ blieb Ryo ernst.

Obwohl, wenn Sam so einen auf Extrem-Homo machte, war das wirklich zum Lachen. Diese Gehabe, mit abgeknicktem Handgelenk, diese hohe nasale Stimme und dann dieses Hinternwackeln. Fehlte einfach nur noch, dass er immer seinen kleinen Finger abspreizte, wenn er was trank. Jedenfalls war Sam eigentlich ein ganz normaler Schwuler, der gerne seine maskuline Art zeigte. Aber er konnte auch anders. So eine Art Chamäleon, und vielleicht war es genau das, was Ryo so an ihm faszinierte. Immerhin schaute er ja nicht schlecht aus. 1,85 cm groß, blonde Haare mit roten Strähnen, ein niedliches Gesicht, das seine immerhin schon 28 Jahre nicht zeigte, sondern ihn eher wie 18 aussehen ließ. Sein Körperbau war auch noch jugendlich geblieben, obwohl er einen muskulösen festen Bauch hatte, breite Schultern und seine Beine hatten ebenfalls feste Stränge aufzuweisen. Das, er was in der Hose hatte, braucht er nicht zu zeigen, das wusste man, weil er nie viel anhatte, wenn er als Go-Go tanzte.

„Ich hab mir mal das ‚Chamer‘ angeschaut. Das ist alles. Ich hab darüber in den Zeitungen gelesen und... ich kann es einfach nicht glauben. Ich hab gehört, dass es dem Besitzer nicht gut geht?! Hatte er nicht erst kürzlich geheiratet, ich meine, ich hätte da was gehört.“

Lässig lehnte Sam Yester sich mit dem Rücken gegen die Wand und stützte sich mit einem Bein ab.

Ryo machte sich Notizen und ließ seinen Blick in aller Ruhe über Sam's Körper gleiten. Er hatte ja fast immer noch nichts an, wenn man mal von der Jacke absah, die knapp bis zu den festen Rundungen reichte, dazu noch offen war. Ließ eigentlich nichts dem

Träumen übrig. Allein das faszinierte Ryo an Sam, und obwohl dieser noch immer hinter Dee her war, würde der hellhaarige Cop bei Sam sogar eine Ausnahme machen, wenn man ihn mal fragen würde, denn er alleine würde nie den Vorschlag zu einem ‚Dreier‘ machen. So versuchte er, sich auf seine Aufgabe zu konzentrieren, als er die nächste Frage stellte.

„Also Neugier... schaulustig... Warst du vor vier Tagen auch da... War doch groß angekündigt mit der Neueröffnung. Hattest du kein Interesse, mal vorbeizuschauen?“

Ryo erntete für seine Frage einen eisigen Blick.

Sam schaute ihn gequält an. Er mochte Ryo nicht, der war immer so kalt und berechnend und sein sanftes Äußeres täuschte ihn da nicht. Dee war da ganz anders. Halt ein ganzer Mann, und er hoffte, dass Dee bald mal erkennen würde, was für ein toller Kerl er doch war, und es mal mit ihm versuchte. Ryo brauchte ja nicht unbedingt was davon erfahren. Dachte Sam so bei sich und überlegte sich eine Antwort nicht zu lange, denn sonst käme man noch auf die Idee, dass er log.

„Später am Abend, ja. Ich hatte erst noch einen Auftritt hier. Wollte so um Mitternacht vorbei... aber da kann man von Glück reden, dass ich nicht früher da war...“ stumm blickte er Ryo entgegen.

„Du hast auch nicht zufällig jemand gesehen, der sich irgendwie verdächtig in der Gegend rund ums B & B herumgetrieben hat?“ holte Dee die Aufmerksamkeit zurück auf sich.

„Nein... doch, warte. Da war so ein... Kerl. Jetzt, wo du es sagst. Er schaute sich ständig um und blickte auf seine Uhr, als ob er auf etwas oder jemanden warten würde.“

„Kannst du ihn beschreiben?“

„Warte mal... Klein, würde ich sagen, so um die... 1,50 – 1,60, schwächling aber mächtig breite Schultern, wenn ich mich richtig erinnere, hatte einen Vollbart und trug eine Baskenkappe. Sorry! Aber hätte ich gewusst, dass ich ihn mir merken muss, hätte ich ihn fotografiert.“

„Danke! Sam. Das hilft uns schon weiter. Aber wenn du ihn das nächste Mal irgendwo siehst, rufst du mich an,“ erklärte Dee und steckte seinen eigenen Block wieder ein.

„Klar, Dee. Dich immer...“ Sam stieß sich von der Wand ab, ging verdächtig nah an Dee vorbei und schenkte ihm einen mehr als eindeutigen Blick. „Ich meld mich...“ und verschwand wieder im ‚Blue Star‘, um seiner Arbeit nachzugehen.

„Immer dasselbe... er mag mich nicht,“ grientete Ryo über Sams Verhalten. „Ob er denkt, dass er bei dir eine Chance hat... immer noch?“

„Lass das, Ryo. Ich kann doch nichts dafür, dass er hinter mir her ist. Mehr wie ‚Nein‘ kann ich wohl nicht sagen. Außerdem, wen interessiert es, ob er dich mag, ich liebe

dich, das wird dir doch wohl reichen?“ lächelte nun auch Dee und zog seinen Mann zu sich, um diese verheißungsvollen Lippen mit seinen zu umfassen.

Wenn Dee von seinen sündigen Gedanken wüsste, würde er Ryo wohl eher ungläubig anstarren. Aber da konnte man wohl nicht machen.

Ryo seufzte gegen die betörenden Lippen und erwiderte feurig und fordernd den Kuss.

„Ich will dich...“ keuchte er leise und schob sein Bein zwischen Dee's, um ihn ein wenig anzuheizen. „Wie sehr ich dich will...“

„Lass uns Feierabend machen...“ wisperte Dee genauso erregt wie Ryo und zog ihn am Becken näher zu sich.

„Ja... und dann holen wir Sara aus dem ‚Basra‘“ hauchte Ryo leidenschaftlich.

Schon immer hatten es die beiden verstanden, sich zu erregen, aber heute war es extrem.

\*\*\*\*\* TBC